

Baubiologie in Gebäude-, Stadt- und Landschaftsplanung

Dipl.-Ing. Anke Plehn
Architektin, Baubiologin, Mediatorin

Wie sehen Städte und Gemeinden der Zukunft aus? Welches Umfeld können wir schon heute gestalten, um angesichts leerer Gemeindekassen, schrumpfender Bevölkerungszahlen, der prognostizierten demographischen und gesundheitlichen Entwicklung, hoher Arbeitslosigkeit, steigender Anforderungen an Energieeinsparung bei gleichzeitiger Verknappung der Ressourcen menschenwürdige Lebensformen, schadstoffarme Gebäude und soziale Städte zu ermöglichen? Welche Auswirkungen haben unsere heutigen Gebäude, unsere Stadt- und Siedlungsstrukturen auf den Menschen? Welche Bauwerke, Siedlungen und Landschaften brauchen wir, um der Bevölkerung ein gesundes langes Leben in einer dauerhaft intakten Natur zu gewährleisten? Wie nachhaltig und zielorientiert sind unsere Planungen?

Die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft finden im Bauwesen noch wenig Beachtung. Es vollzieht sich ein ganz entscheidender Wandel, der auch der Baubranche die Neuausrichtung von der Ressourcenausnutzung zu einer Gesellschaft der Potentialentwicklung weist. Was bedeutet dies und wie kann aufgeholt werden? Was braucht es dazu?

Im Industriezeitalter waren Spezialisierungen in den verschiedenen Bereichen von Forschung, Handwerk und Industrie unumstritten notwendig. Doch schon vor Jahrzehnten wurde erkannt, dass damit unbedachte Konsequenzen in Erscheinung treten. Die Forschung untersucht immer Teilbereiche eines Gesamtsystems, z. B. einzelne Bauteile aus einem Gesamtgebäude, betrachtet getrennt Gebäude von Stadt und Land, Baustoffwahl, Energiekonzepte, Innenraumklima, Elektrosmog, Verkehrs-, Land- und Forstwirtschaft, Hochwasser- und Naturschutz. Das führt dazu, dass in die Praxis umgesetzte Forschungsergebnisse auf einem speziellen Gebiet unbedachte Auswirkungen auf andere Bereiche u. a. Natur und Umwelt haben, die uns heute so beschäftigen, dass eine zukunftsfähige Vision vom Bauen kaum vorstellbar erscheint.

Die modernen Naturwissenschaften bestätigen, dass der Mensch Teil der Natur und mit ihr vernetzt ist, mit ihr interagiert und eingebunden ist in die große Komplexität seines Umfeldes. Darauf

gründet die Baubiologie, umfassender als die Ökologie. Baubiologische Planungen berücksichtigen wissenschaftliche Erkenntnisse über biologische Wirkungsweisen des Menschen, beachten die Auswirkungen der Produkte und Prozesse von der Stoffgewinnung bis zur Stoffauflösung. Die Gesundheit der Nutzer und die Regeneration der Natur stehen im Mittelpunkt. Ob urbane Metropolen oder lebendige Dörfer, freie Landschaften oder begrenzte innerstädtische Freiräume, für alle Bereiche gelten baubiologische Kriterien.

Getragen von einer achtsamen bewussten Lebenshaltung, die diese Komplexität und Verbundenheit anerkennt und lebt, können die Ziele erreicht werden, die wir uns stellen: Energie sparen, soziales Miteinander, Schutz von Boden, Wasser, Luft und Stille, Gewährleistung eines gesunden Raumklimas. Auch: Feinstaub reduzieren, Artenvielfalt befördern, lebenswerte Städte und Landschaften bauen und pflanzen, schadstoffarme gesunde Gebäude errichten, bereichernde zwischenmenschliche Beziehungen leben: auf Arbeit, im öffentlichen Leben und ganz privat.

Viele Menschen in Sachsen und deutschlandweit haben dies schon verstanden. Sie richten ihre Aufmerksamkeit dahin, wo die Wahrscheinlichkeit steigt, dass wir das bekommen, was wir brauchen. Sie haben begonnen, eine große Vision in die Realität zu bringen:

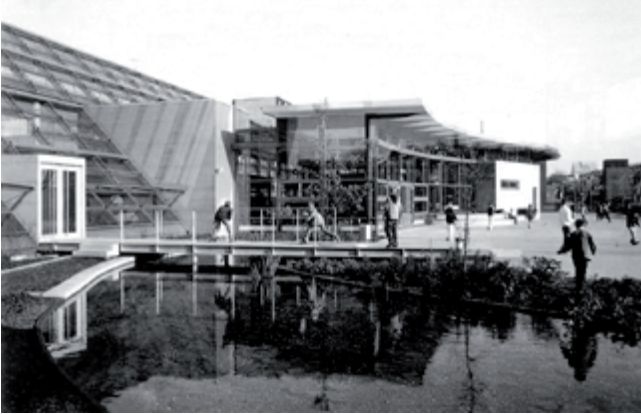
- Eine Amtsleiterin, die einen Verein gegründet hat, deren Mitglieder auf innerstädtischen Brachflächen Permakultur (www.perma-architektur.de) praktizieren und so neben Lern- und Selbsterfahrung zu sozialen Kontakten beitragen.
- Eine Bauingenieurin, die ein ca. 500-jähriges Schlösschen nach baubiologischen Kriterien saniert und eine Kindertagesstätte mit Seniorentreff einrichtet und mit großer Nachfrage leitet.
- Ein Bürgermeister, der über die Krisenfestigkeit seiner Gemeinde nachdenkt und nach Lösungen sucht.



Gymnasium Wuppertal, Architekt Prof. Parade



Permakulturanlage in Misbach



Außenbereich Gymnasium Wuppertal, Architekt Prof. Parade

- Ein Bauamtsmitarbeiter, der schon auf der Baustelle an die Gesundheit der Mitarbeiter denkt und sich über Verminderung von Schadstoffeinträgen informiert
- Ein Haustechniker, der den verlegungstechnisch bedingten Geräuschen im Infraschallbereich nachgeht.
- Eine Hausverwaltung, die das Energiesparkonzept und die geplante Wärmedämmung aus Polystyrol hinterfragt und andere Wege findet.
- Eine Bauherrin, die ihre Baustoffe nach dem Anteil an möglichen Schadstoffen und dem Primärenergieanteil während der Herstellung und dem Entsorgungsprozess auswählt.
- Eine Gemeinde, die bei der Gebäude- und Bauleitplanung gesundheitliche und wertmindernde (Elektrosmog-)Emissionsbeeinträchtigungen berücksichtigt
- Ämter, die gesundes Bauen, autark und recyclefähig propagieren,
- Behörden, die Nutz- statt Zierpflanzen ausschreiben, ...

Neugierig? Dann informieren Sie sich bei einem Seminar beispielsweise bei der VWA.



Lesestunde in der Kita mit Seniorentreff "Lebensbaum e. V." im Amtsberger Schlösschen